

Nr. 171

*frivol

DM 15,-

Verkauf nur an
Erwachsene!

Frivolgirl Konstanze:
„Ein bißchen Masochismus
ist bei mir immer im Spiel!“

Fellatrice aus Leidenschaft:
„Es gibt nichts
Aufregenderes,
als einen Mann
zu lecken!“

**Sprechstunde
bei Barbara:**
„Ist Natursekt
gefährlicher
als mit Methyl
vergifteter Wein?“

Kontakte -
Der Partnermarkt
für Sie und für Ihn



frivol



inhalt

4 Heiß bis in die Haarspitzen
„Ungestillte Lust
macht mich rasend!“

7 Ein Hoch auf die Liebe

11 Ein tolles Gefühl,
unterm Höschen schön
glatt zu sein:
„Seit zwei Jahren
gehe ich unten ohne!“

13 Brief von Simone

14 Sprechstunde
bei Barbara

17 Briefe an Simone

18 Kontakte
Der Partnermarkt
für Sie und für Ihn

21 Fellatrice aus Leidenschaft:
„Es gibt nichts
Aufregenderes, als
einen Mann zu lecken!“



28 Babette –
ein Mädchen ohne Tabus:
„Wenn man hübsch ist,
hat man nichts zu
verbergen!“

31 „Ach, Gott, was für'n
kleines Schwänzchen!“

33 Die Frivol-Story:
Wer ist die Schönste
und die Schärfste
im Land?

41 Frivolgirl Konstanze:
„Ein bißchen
Masochismus ist bei
mir immer im Spiel!“

45 Black Power oder
Schwarze Magie?
Jill läßt Bäume in den
Himmel wachsen

49 Fräulein Lydias
Forschungsergebnis:
„Wenn ich heiß bin,
klopft mir das Herz
zwischen den Beinen!“



*Heiß bis in die
Haarspitzen...*

„Ungestillte Lust macht mich rasend!“

Ich rede ganz offen über Sex“, erklärt Iris, 22 Jahre alt, Tochter eines Frauenarztes. „Das Thema Sex war bei uns zu Hause nie tabu!“ Wenn Iris richtig heiß ist, ist sie „heiß bis in die Haarspitzen“ und sie sucht nach Befriedigung, denn: „Ungestillte Lust macht mich rasend!“ Natürlich fehlt es ihr nicht an Partnern, aber manchmal ist keiner zur Stelle, mit dem sie ins Bettchen huschen könnte, und dann macht sie es, wie sie es schon mit 13 gemacht hat: Sie befriedigt sich selbst mit dem Finger...







„Wenn Madame hält, was ihre Blicke versprechen, erleben wir einen munteren Abend!“ sagte Antoine zu seiner Frau, als sie an Delons Wohnungstür klingelten. „Ich würde mich nicht wundern, wenn er mir gleich ans Höschen ginge!“, sagte Antoinettes Frau, „er hat etwas von einem netten Wüstling an sich!“ Eine Stunde später zeigte sich, daß es tatsächlich ein munterer Abend werden würde. Nach einem Hoch auf die Liebe, mit Champagner besiegelt, fühlte Antoinettes Frau Monsieur Delons Hand zwischen ihren Schenkeln. Sie fand, daß das ein verdammt angenehmes Gefühl war und öffnete ihre Beine so weit, daß die Hand sich unters Höschen schieben und das nasse Pelzchen kraulen konnte...



Die junge Frau des Nachbarn zierte sich nicht.

Ein Hoch auf die Liebe



Vier nackte Körper wälzten sich auf den Polstern, keuchend, stöhnend, hemmungslos...



Antoine fand, daß Madame Delon ein herziges Pflümchen hatte ...



... und die Gastgeberin hatte ihren Spaß daran, ihre Zunge in die zuckende Öffnung zu stoßen.



Schmatzen und Stöhnen...



... erfüllte das Zimmer.



Delons Frau lag zappelnd auf dem Rücken und biß sich an den Lippen ihrer Nachbarin fest.



Die Frauen ließen sich in allen Lagen vögeln ...



... und konnten nicht genug kriegen von diesem Fest.

Ein tolles Gefühl,
unterm Höschen
schön glatt zu
sein...

„Seit zwei Jahren gehe ich unten ohne!“

Mit 18 Jahren hat Jill sich geschworen: Nie mehr Haare unterm Höschen. Jetzt ist sie 20 und bekennt: „Seit zwei Jahren gehe ich unten ohne! Ich rasiere mich jeden dritten Tag oder lasse mich von meiner Freundin rasieren, einer süßen kleinen Friseurin mit geschickten Händen! Das macht uns beiden Spaß!“

Jill erinnert sich, daß sie ziemlich unglücklich war, als auf ihrem Schamhügel und auf ihrer noch kindlich-unschuldigen Vulva die Haare zu sprießen begannen. Sie war damals 13 und wäre gern „nackt“ geblieben, weil sie das hübscher fand als einen behaarten Unterleib. Hübscher und appetitlicher.

Mit 15 hatte sie eine Freundin, von der sie sich manchmal lecken ließ, und diese Freundin war es auch, die sie später dazu überredete, sich die Haare zu entfernen. „Ich bleibe dabei!“ versichert Jill.





Wenn sich Leser in Modelle verlieben, ist die Chance gleich Null

Liebe Freunde,
liebe Freundinnen,

Es passiert immer wieder, daß sich Frivol-Leser in Mädchen verlieben, die sie nur von Fotos kennen, von Fotos, die in Frivol erschienen sind.

Die Wünsche, die die Fotos wecken, reichen vom Briefkontakt bis zum Rendezvous, vom gemeinsamen Urlaub bis zur Eheschließung.

Nun sind es nicht nur jugendliche Heißsporne, Playboys und Abenteurer, die sich zu den Mädchen hingezogen fühlen; in acht von zehn Fällen sind es gestandene (Ehe?-)Männer zwischen 40 und 50. Sie glauben, endlich die Frau gefunden zu haben, von der sie seit Jahren träumen, und sind entschlossen, die Gelegenheit am (blonden oder schwarzen oder roten) Schopf zu fassen.

Diese Träumer, das steht fest, rangieren an erster Stelle. Von ihnen meldeten sich im Laufe von drei Jahren 19 (!) zu Wort.

Dann kommen die Einsamen, die die Chance sehen, ein attraktives



Weib zu erobern. Es sind Witwer, alte Junggesellen, getrennt Lebende, aber auch Kontaktgestörte, die vermuten, mit einem Brief an die Angebotete lasse sich eine Beziehung am leichtesten in Gang bringen.

Einsame und Allein-stehende hatten wir ein gutes Dutzend. Die Kontaktgestörten lassen sich nicht so leicht in Zahlen erfassen, aber acht bis zehn waren es bestimmt.

Leider hat von all diesen Love-Stories keine einzige happy geendet, und das ist auch der Grund, warum ich darüber schreibe.

Wir können, darauf haben wir schon öfters hingewiesen, die Adressen der Modelle nicht

weitergeben. In vielen Fällen sind sie uns auch gar nicht bekannt. Die Mädchen wurden von unseren Fotografen irgendwo in der Welt aufgestöbert, die Fotos gelangen über Agenturen an uns. Es wäre die Aufgabe eines Detektivs, die Adressen herauszufinden. Und dann wäre es höchst fraglich, ob die Mädchen auf die Briefe ihrer Verehrer antworten würden.

So schwierig ist die Lage – und für die „Verliebten“ so hoffnungslos.

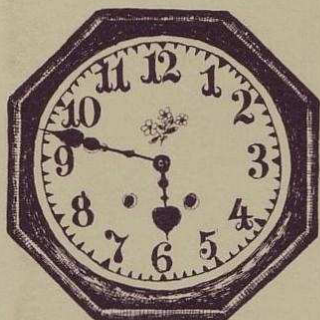
Das wollte ich all denen vor Augen führen, die uns in etwa schreiben: „Die Blonde von Seite 41 hat mich umgeworfen! Wo kann ich sie treffen? Diese Frau suche ich seit 30 Jahren...“

Übrigens: Nach den Adressen von männlichen Modellen hat bis jetzt noch keine Leserin gefragt, wie kommt's?

Viel Spaß bis zur nächsten Nummer wünscht Ihnen in alter Freundschaft

Ihre

Silvius



sprech- stunde bei barbara

Ist „Natursekt“ gefährlicher als mit Methyl vergifteter Wein?

Mein Freund ist auf „Natursekt“ aus. Manchmal ist er richtig verrückt danach, von meinem Urin zu trinken, und zwar direkt, wenn du weißt, was ich meine.

Die Menge, die er dabei trinkt, ist nicht sehr groß, glaube ich. Trotzdem meine ich, daß Urin als Getränk ziemlich ungesund ist, und will ihm ausreden, daß er ihn trinkt.

Er behauptet, Urin sei weniger ungesund als zum Beispiel mit Methyl vergifteter Wein oder andere mit chemischen Zusätzen vergiftete Nahrungsmittel.

Nun habe ich zwei Fragen. Die erste: Ist das Urintrinken gesundheitsgefährlich?

Die zweite Frage lautet: Ist das Urintrinken eine Perversion?

Manchmal ist mein Freund allerdings auch schon damit zufrieden, wenn ich

ihm auf sein Geschlechtsteil „pinkle“.

S. D.



Zur zweiten Frage: „Was mit „Natursekt“-Liebhaberei umschrieben wird, nennen Wissenschaftler Urolagnie. Das ist die Sucht, anderen beim Urinieren zuzusehen, sich vom Urinstrahl treffen zu lassen oder den Urin des Partners oder der Partnerin zu trinken. Manche Paare betreiben das gelegentlich als Spielerei. Bei anderen ist der Antrieb dazu eine sexuelle Sucht und somit eine Perversion, die sich auch als „Schmutzliebe“ umschreiben läßt und in sadistischen bzw. masochistischen Neigungen wurzelt. Sie gehen nicht selten auf Erfahrungen zurück, die Bettnässer im kindlichen oder jugendlichen Alter gemacht haben.

Und nun zur ersten Frage: Urin zählt bestimmt nicht zu den gesunden Getränken, wenn man gelegentlich auch die Meinung hört, er habe sogar eine heilsame Wirkung bei Magenbeschwerden. Tatsache ist, daß Harn Abfallprodukte des Stoffwechsels enthält, besonders des Eiweißumsatzes des Körpers, daneben Salze und abgestoßenes Gewebe. Die Farbe des Urins wird durch abgebauten Blutfarbstoff bestimmt.

Urin, in entsprechenden Mengen getrunken, kann sehr wohl zu Gesundheitsstörungen führen, wenn auch nicht zur

Harnvergiftung, wie manche Leute befürchten. Mit Methyl versetzter Wein ist aber, um den Vergleich aufzugreifen, ohne Zweifel gefährlicher als frischer Urin.

Gibt es einen Tripper, der nicht mit Penicillin geheilt werden kann?

Liebe Barbara,
ich habe mich bei einem

gefährliche liebesspiele

einige Liebesspiele, die in frivol dargestellt oder beschrieben werden, sollten nur mit vertrauten Partnern nachvollzogen werden, da sonst die Gefahr besteht, sich mit Aids zu infizieren.

zu den gefährlichen Spielen gehören u. a. analsex ohne Präservativ, fellatio, cunnilingus, aber auch der Koitus, wenn er mit einem Gelegenheitspartner und ohne Gummischutz vollzogen wird.

die Redaktion

Bekannten, dem Sohn meiner Wohnungsvermieterin, mit Tripper angesteckt. Es war das erste Mal für mich, und ich ging gleich zum Arzt. Er behandelte mich mit Penicillin, aber der Tripper war nach acht Tagen wieder da, so daß ich damit einen Arbeitskollegen ansteckte. Er ist sehr sauer auf mich, weil ich ihm nicht gesagt habe,

daß ich mit Tripper angesteckt bin.

Gibt es tatsächlich einen Tripper, der nicht mit Penicillin geheilt werden kann?

(Name und Adresse der Redaktion bekannt)



Als das Penicillin entdeckt war, schien der Tripper besiegt zu sein. Aber dann gewöhnten sich die Erreger, die Gonokokken, an das Penicillin und entwickelten eine Widerstandskraft, die die Behandlung erschwerte.

In Ihrem Fall könnte es sein, daß die Penicillinkur nicht lange genug durchgeführt wurde und daß sie zu früh den Geschlechtsverkehr wiederaufnahmen. Wenn Sie den Anordnungen Ihres Arztes folgen und eine Kontrolle durchführen lassen, bevor es wieder zu intimen Kontakten kommt, können Sie sicher sein, daß Sie keine weiteren Partner infizieren.

Warum nennt man die Schwulen schwul?

Liebe Barbara,
früher habe ich den Ausdruck „Schwuler“ für ein Schimpfwort gehalten. Jetzt höre ich aber immer öfter, u. a. im Fernsehen, daß sich Schwule selbst Schwule nennen.

Nun frage ich mich, was „schwul“ eigentlich be-



Der Anblick ist auf alle Fälle reizvoller als Strumpfhosen...

deutet. Woher stammt das Wort? Was sagt es aus?

Kannst du mir eine Antwort geben? **N. V.**



Schwul kommt von schwül. Der Sexualforscher Magnus Hirschfeld war der Meinung, die Haut der Homosexuellen fasse sich wärmer an als die Haut anderer Männer, weil das Fettpolster dicker sei. Deshalb würden die Homos „warm“ oder „schwul“ genannt.

Wahrscheinlich ist der

Begriff schwul aber auf das gespreizte, auffällige, eben „schwüle“ Verhalten mancher Homos zurückzuführen. Das beginnt bei den Bewegungen und reicht bis zu einer besonderen Sprache, durch die sich manche Schwule von anderen Männern abzuheben versuchen.

Geschmacksfrage: Strumpfhalter oder Strumpfhosen?

Liebe Barbara,
ich komme heute mit ei-

ner Geschmacksfrage zu Dir. Was würdest Du als Frau vorziehen, Strumpfhosen, Strümpfe mit Strumpfhaltern oder Strümpfe mit elastischem Bund? Ich bin auf deine Antwort sehr gespannt!

I. P.



Strumpfhosen erscheinen den meisten Frauen als die praktischste Lösung, auch mir, trotzdem empfinde ich sie als Liebestöter.

Strümpfe mit Haltern sind umständlich, aber sie wirken auf viele Männer äußerst sexy und sind des-

halb für gewisse Fälle empfehlenswert.

Strümpfe mit elastischem Bund sind auf alle Fälle ein reizvollerer Anblick als Strumpfhosen. Ich betrachte sie als Alternative zur Strumpfhose und freue mich, daß sie wieder im Kommen sind.

Potenzstörungen bei Zuckerkrankheit: Mein Hausarzt ist machtlos, kann mir Sexapunktur helfen?

Liebe Frau Barbara,
in einem Ihrer früheren Hefte von „frivol“ habe ich gelesen, daß durch Sexapunktur eine Heilmethode besteht, die Impotenz heilen kann.

Ich leide seit einigen Jahren an Diabetes, und daher erkläre ich mir, daß mein Glied nicht steif wird, obwohl ich Erektionen verspüre.

Mein Hausarzt erklärte mir, daß eine Behandlung von ihm keinen Erfolg habe.

Daher wende ich mich an Sie; können Sie mir Ärzte oder Heilpraktiker in Nord- oder Westdeutschland nennen, die Sexapunktur anwenden? Sie würden mir einen großen Gefallen damit erweisen.

(Name und Adresse der Redaktion bekannt)



Ob in Ihrem Fall Sexapunktur erfolgverspre-

Blättern Sie bitte um



die sammelmappe macht aus zwölf frivol-nummern einen hübschen, handlichen band



schwarz mit roter prägung und neutralem
rücken. zwölf drahtschlaufen binden
die hefte fest und dauerhaft.
fassungsvermögen: ein jahrgang frivol.

preis: **dm 14.80**

bestellschein an die
verlagsagentur hans bachmann,
6368 bad vilbel postfach 1204
telefon 06101/8196

den betrag von dm ☐ habe ich auf ihr bankkonto
171215 bei der stadtparkasse frankfurt (blz 50050102) ☐
überwiesen – lege ich bar ☐ als Scheck ☐ bei.

name: _____

straße: _____

wohntort: _____

unterschrift: _____

sprechstunde bei barbara

Fortsetzung

chend wäre, kann ich
nicht beurteilen.

Potenzstörungen bei Zuk-
kerkranken stellen die
Ärzte vor eine schwierige
Aufgabe.

Leider kann ich Ihnen
keine Adressen in Ihrem
Wohngebiet nennen, ich
rate Ihnen deshalb, sich
mit der Beratungsstelle
für Heilpraktiker-Spezia-
listen in Verbindung zu
setzen.

Diese Beratungsstellen
gibt es in vielen Groß-
städten. In Frankfurt zum
Beispiel ist sie unter
der Telefonnummer (069)
501585 und 505933 zu
erreichen.

Die Anschrift ist:
Heilpraktiker-
Beratungsstelle,
Nibelungenallee 15,
6000 Frankfurt 1.

Was meint der alte Genießer, wenn er immer wieder von einer „Kallipsus“ redet?

Liebe Barbara,

ich arbeite als Aushilfs-
kellnerin in einem Re-
staurant. Zu meinen Gäs-
ten gehört ein alter
Genießer, er macht mir
nach zwei Schoppen die
tollsten Komplimente.

Er sagt immer wieder, ich
hätte einen „göttlichen
Hintern“, und er sei immer
wieder davon entzückt,
indem daß er der Göttin

Kallipsus oder Kallippos
huldige.

Ich habe ihn schon oft
gefragt, was das bedeu-
tet, aber er sagt es mir
nicht.

Kannst Du es mir sagen?

S. U.



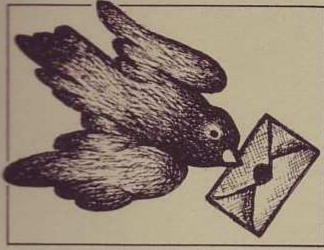
Er meint wohl Kallipy-
gos, der alte Genießer.
Das ist griechisch und
bedeutet „schöner Hin-
tern“.

Den Namen Kallipygos
trägt eine antike Statue
der Venus, die mit einem
besonders schönen Hin-
terteil ausgestattet ist.
Sie hebt ihr Gewand, um
die vollendet geformten
Rundungen dem Be-
trachter zu zeigen.

Männer, die auf wohlge-
formte weibliche Hinter-
teile stehen, beziehen
sich gern auf dieses
berühmte Standbild, das
ihnen als die „göttliche
Vollendung“ erscheint,
was den Po betrifft...



haben sie fragen?
dann schreiben sie
bitte an verlags-
agentur hans bach-
mann, kennwort
sprechstunde,
postfach 1204,
6368 bad vilbel



briefe an simone

Ein besonderes Lob dem „kleinen geilen Luder“ Jo

frivol Nummer 165 scheint mir wieder einmal besonders gelungen zu sein, was sich sowohl auf den Titel bezieht als auch auf den Innenteil des Heftes.

Mein besonderes Lob gilt der Fotogeschichte „Jo war ein kleines geiles Luder und liebte hemmungslos“.

Ich gehöre zu den Lesern, die Naturaufnahmen gepaart mit Erotik und Sex besonders lieben.

Hoffentlich bringen Sie noch recht oft solche Fotogeschichten! **W. S.**

Der lockere frivole Stil ist in diesem Fall nicht angebracht

Wie scharf sind Chefs?“ fragen Sie in frivol 164.

Auch wenn diese Frage offensichtlich nicht ernstgenommen werden will, sollten Sie, liebe Simone, bedenken, daß durch solche Veröffentlichungen die Übergriffe auf Frauen

an den Arbeitsplätzen gefördert werden!

Der lockere frivole Stil, welchen ich sonst sehr schätze, ist in diesem speziellen Fall nicht angebracht, weil das Thema zu ernst ist!

Überall liest man, daß Frauen in den Betrieben als Freiwild betrachtet werden und daß einige Chefs direkte Ansprüche darauf geltend machen, daß ihre Sekretärinnen mit ihnen schlafen.

Dagegen wehren wir Frauen uns, auch wenn wir fortschrittlich und sexuell aufgeschlossen sind! Wir wollen uns nicht „vernaschen“ lassen, sondern Karriere durch Leistung machen. **O. B.**

Warum zeigen Sie auf dem Titel keinen nackten Mann?

Liebe Simone, warum haben Sie nicht den Mut, auf dem Titel von frivol einmal einen nackten Mann zu zeigen? Schließlich sind auch Frauen unter Ihren Lesern, und im Zuge der Gleichberechtigung hätten sie Anspruch darauf, auf der Titelseite etwas fürs Auge geboten zu bekommen!

Ich bin zwar ein Mann, spreche aber im Namen meiner Freundin, die frivol regelmäßig liest.

Außer ihr gibt es bestimmt noch viele Leserinnen, denen Sie mit solch einem Foto eine Freude machen würden.

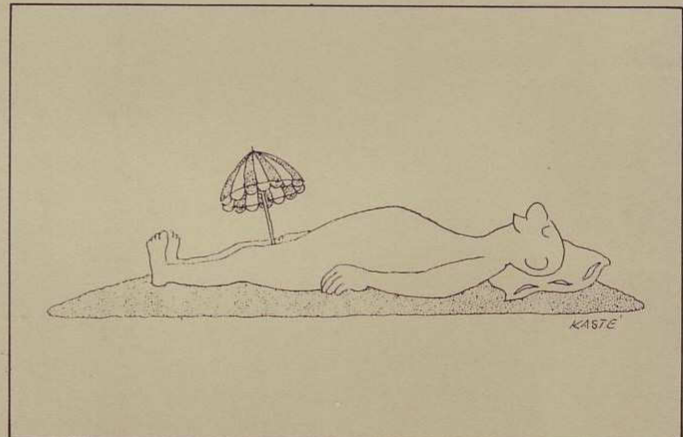
Denken Sie also einmal darüber nach! Ich würde mich für solch ein Foto sogar persönlich zur Verfügung stellen! Als ehemaliger Bodybuilder verfüge ich über einen guten Körperbau, und auch mein bestes Stück ist nicht von schlechten Eltern, ehrliche 140 Millimeter und kerzengerade!

Tschüs und alles Gute Ihr

W. F.

Auch ich bin der Meinung, daß es keine Sicherheitsgarantie ist, wenn man den Partner oder die Partnerin kennt. Vermutlich gibt es allein in der Bundesrepublik Zigtausende von Menschen, die mit Aids infiziert sind und nichts davon wissen.

Wir können nur hoffen, daß das Mittel recht bald gefunden wird! **K. U.**



Lesen Sie bitte weiter auf Seite 40

Auch ich hole alles nach, wenn ein Mittel gegen Aids gefunden ist

Liebe Frau Simone, auch ich habe den Gedanken im Hinterkopf: Wenn ein Mittel gegen Aids erfunden ist, hole ich alles nach!

Sie haben in Ihrem Brief in der Ausgabe 164 die Lage treffend geschildert, die sich ergeben hat, seit Aids grassiert. Wenn man nicht gewöhnt ist, Sex nach Methode 08/15 zu betreiben, fallen einem die Einschränkungen schwer, die die Vorsicht gebietet. Das trifft auch auf den gelegentlichen Partnerwechsel zu.

frivol

erscheint in der
Verlagsagentur Hans Bachmann
Postfach 1204
6368 Bad Vilbel
Telefon 06181/8196

Verkaufspreis: DM 15,-

Verantwortliche Redakteurin:
Simone Jordan

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Zeichnungen
und Fotos übernimmt der
Verlag keine Haftung.

© Copyright bei
Verlagsagentur Hans Bachmann
Postfach 1204
6368 Bad Vilbel

Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Verlags.

Die auf Fotos dargestellten
Personen sind nicht un-
bedingt mit Personen oder
Personengruppen identisch,
die im Text erwähnt werden.



sie sucht ihn

heißes girl, stark bi, möchte dreierbob mit nettem pärchen fahren. freiumschiag sowie 1,60 portobeilage. chiffr: 8548

schulmädchen möchte bestraft werden, da es die hausaufgaben vergessen hat. rückumschiag und dm 1,60 portobeilage. chiffr: 8546

krankenschwestern fragen gerne „ist es so recht?“ details bei dm 1,90 porto. chiffr: 8563

er sucht sie

raum gö/ks. junger mann, 23, sucht erfahrenes freundenpaar, das ihn unvoreingenommen in alle geheimnisse der liebe einführt. chiffr 8540

ich, 28, gepflegte, interessante erscheinung, suche niveauvolle, gutaussiehende frau bis 35, die mal etwas anderes als beziehungsgeschichten im kopf und woanders hat! bildzuschriften unter chiffr 8530

raum waf: er, 21/176, schlank, dunkelhaarig, sucht süßes mädchen bis 30 zum kennenlernen für schöne stunden. melde dich bitte, evtl. mit foto, unter chiffr 8531

raum karlsruhe und umgebung: er, 48, sucht frau für

ganz normalen, schönen sex. tel.: 07 21/55 72 50

raum bremen und umgebung. er (39/177/65), dunkelhaarig, sucht vernachlässigte sie für ganz normalen zärtlichen sex. diskretion erwünscht und zugesichert! chiffr 8607

im großraum bremen sucht dominanter, schlanker und absolut seriöser ehemann sexsklavin für gemäßigte spiele zu zweit! diskretion geboten! (bild-?)zuschriften. chiffr 8608

martin, student, 28/178, schlank und sportlich, eigenes häuschen, erfüllt teenagern, twens, lolitas und dadies – gerne drall u. vollbusig – variable liebeswünsche. sauberkeit ist bedingung. damen mit korputenten und schlaffen körpern, dominas und herren zwecklos. karlsfeld bei münchen, tel.: 08131/96914

bebra/schlüchtern: hübscher, aber schüchterner junge, 23, sucht vollbusige, sinnliche dame bis 35 mit wohnung, die ihn in die liebe einführt. bitte, nur bildzuschriften von damen, die keine finanz. interessen haben. chiffr: 8571

berlin: magst du, zärtliche, geistreiche, charmante b-maus mit niveau, kultiviert und romantisch, zwischen 20 und 30, ohne anhang, es schön langsam zu den klängen von ravels „bolero“? dann laß dich von mir, 32 jahre, 1,80, schlank, nichtraucher, vielseitig in-

teressiert, humorvoll, gebildet, individualist und 1000 dinge mehr, genüßlich zufriedenstellen. wenn sich dadurch etwas dauerhaftes ergeben sollte – herrlich! bildzuschriften unter chiffr 8553

er, 25/180 sucht sie von 18 bis 40 zwecks sexy freizeitgestaltung. liebe auch vollbusige und ausländische mädchen oder frauen. karlsruhe und 50 km umkreis. keine finanz. interessen. chiffr 8604.

raum ffm u. hessen. endzwanziger, ganz passabel anzuschauen, möchte lolitas u. knabenhafte girls gegen kostenerstattung fotografieren oder filmen. per auto allzeit bereit. chiffr 8605.

markant aussehender mann, 44 j., sucht kultiv. begleiterin für entdeckungsreise, portugal, ostern '86, per allrad durchs land. erbitte bildzuschrift unter 85065

wit., 42, sucht sexsklavin, die sich von ihm verwöhnen und erziehen läßt. zuschriften mit bild, bis ca. 40/45 jahren. diskretion wird garantiert. chiffr: 85066

raum saarland: junger mann, 20/180, sucht damen zwischen 22 und 45 j. zwecks frechen, tabulosen sexspielen. zuschriften bitte mit bild und telefonangabe. 100% diskretion, keine finanz. int. chiffr: 8549

sie sucht sie

überall: mädchen, 23, möchte selbstbewußte domina, der ich als zofe oder magd dienen kann. bin treu und ehrlich. liebe kinder, natur und tiere. alter egal. bild wäre schön. keine herren! chiffr 8560

sie suchen sich

bieten sie ihrer frau mehr partys. sex-diener (kostenlos) u. fotomodell-zofe (taschengeld) verwöhnen, fotografieren oder machen paare miteinander bekannt. tel. u. bildantwortgarantie. chiffr 8541

raum 54: wer möchte mit uns schlafen? wir – sie 22, er 42 – suchen gleichges. für gemeins. std. in partertausch. gut auss. paare erw. ganzbildzuschrift mit klaren vorstellungen und telefonnummer. diskretion. chiffr nr. 8570

verschiedenes

triebstarke aber scheue onanistin sucht befreiend offenen niveauvollen intimbriefwechsel zur gegenseitigen anregung mit reiferen gleichgesinnten beiderlei geschlechts. zuschriften bitte unter 8519

lolita hat noch scharfe

herren zahlen
für die ersten sechs druckzeilen
20 dm. einschließlich portopauschale
für jede weitere druckzeile
zahlen sie 3 dm.

kontakte

bilder abzugeben. suche
auch briefkontakt zu her-
ren. rückporto nicht ver-
gessen. auf bald?! zu-
schriften unter 8508

frivol-sammlung von nr.
34-100 dm 198,-, nr. 101 bis
154 dm 270,-. bei gesamt-
abnahme nr. 34-154 = 120
hefte dm 420,- abzugeben
bei vorkasse portofrei, bei
nachnahme + porto. be-
stellung unter chiffre 8535

junger mann, 34/175/80,
sucht nette sie oder paar
für zärtlichen sex. dauer-
freundschaft erwünscht -
ohne finanzielle interessen
beiderseits. bildzuschriften
mit telefon (100% diskret).
zuschriften unter 8524

raum oh: wir (er 25, sie 21)
suchen zärtliche sie (bi),
die mit ihm die eigene und
sich von ihm mit der
eigenen verwöhnen lassen
will. da erstversuch, nur
ernstgemeinte fotozusc-
riften mit telefonangabe er-
wünscht. garant. zurück,
paare zwecklos. chiffre 8518

raum karlsruhe und viel
weiter: onan, 60/176, sucht
jüngere partnerin oder paar
zum gegenseitigen zuguk-
ken. chiffre 8609

fehlen leute für parties? gä-
stevermittler anrufen! tel. ge-
gen großzügigkeitsbeweis u.
selbstvorstellung, sonst kei-
ne finanziellen interessen.
an e. z. wie „ehrlich zünftig“,
postf. 112365, 8900 augs-
burg 11

blättern sie bitte um



kontakte

**wunschtraumanzeige für
paare:** wir verschenken
gastfreundschaft, uns, wä-
sche, leder und utensilien,
private erlebnisberichte, um
die partnerin scharfzuma-
chen, und vollautomati-
sche fotoentwicklung. „kein
menschliches auge sieht

vielseitiger er, 32/189,
schlank, sucht zärtliche
sie oder paar zwecks
niveauvollem briefwechsel
und freundschaft. bin gut
situiert und diskret. zuschr.,
evtl. mit bild, unter chiffré
8550

verkaufte komplett: frivol
nrn. 132-142, 144-150 u.
152-158, DM 250,-. chiffrage:
8547


suche gelegenheit, bei einem paar meine devote partnerin vorzuführen. sie soll u. a. lesb. zu killen sein. ausp. soft u. fotograf. erwünscht. alleinstehende männer unkost. kennw. bewahrer, hauptpostlag. 8900 augsburg 1.

kontakte

☐ sie sucht ihn ☐ er sucht sie ☐ sie sucht sie ☐ er sucht ihn ☐ sie suchen sich ☐ verschiedenes – diese kontaktanzeige.

[illegible]

ich habe den betrag von dm



- ☐ auf das konto 171215 bei der stadtparkasse frankfurt
- ☐ auf das postgirokonto 727 28-607 frankfurt überwiesen
- ☐ ich lege den betrag als scheck bei
- ☐ ich bin abonnent der zeitschrift frivol und habe diese kontaktanzeige frei

wohntort unterschift

Fellatrice aus Leidenschaft:

**„Es gibt nichts
Aufregenderes,
als einen
Mann zu lecken!“**

Mit geschmeidigen Fingern hat sie die Vorhaut von der Eichel gestreift, die Frucht geschält, die sie sich nun zwischen die feuchten Lippen schieben wird, genüßlich, mit geschlossenen Augen. Ihre Zunge wartet schon...

Blättern Sie bitte um





Michelle war eine Fella-
trice aus Leidenschaft, die
ihr angeborenes Talent an
den Schwänzen ihrer Lieb-
haber zur Kunst vollendet
hatte und mittlerweile über
eine Zunge verfügte, mit
der sie – davon war sie
überzeugt – Tote zum
Leben erwecken konnte.

Ihr Arzt, Doktor Séverine,
war zwar noch nicht tot,
aber doch über 50 und mit
einer Frau verheiratet, die
ihn sexuell verkümmern
hatte lassen, so daß er
zwar wollte, aber nicht
mehr konnte, mangels
Gliedsteife.

Dieser Doktor Séverine
hatte Michelle von einem
lästigen Nierenstein be-
freit, der sich ausgerech-
net bei heftigen Orgas-
men bemerkbar machte.

Blättern Sie bitte um





Zum Dank hatte Michelle den Doktor kraft ihrer Zunge aufgerichtet und nach Jahren zu einem regelrechten Koitus befähigt, den der Mediziner sichtlich genoß.

Seit der Zeit gab es für Michelle kein Glied mehr im ganzen Arrondissement, das ihrer Kunst widerstanden hätte, so überzeugt war sie von ihrer Zungenfertigkeit.

Einen Mann zu lecken war für sie das Aufregendste, was es gab, und sie hätte sich nie auf ein Liebesspiel eingelassen, bei dem sie nicht ihre Fähigkeiten als Fellatrice hätte beweisen können.

Blättern Sie bitte um





Zu ihren Favoriten gehörte Jules, ein Mischling von beträchtlicher Potenz, der sie in manchen Nächten ein ehrliches halbes Dutzend Mal mal vögelte, mit einem Glied, das sie mit ihrer Zunge gehärtet und mit ihrem Speichel gekühlt hatte, so daß es steif wurde wie Schmiedeeisen und sie mit einem einzigen Stoß durchbohrte.

Michelle mochte starke Männer, die sie auf den Rücken warfen und auf der Matratze festnagelten, die sie vor sich in die Knie zwangen, um es ihr von hinten zu geben.

Und wenn sie schlaff waren und mit trüben Augen in den Kissen lagen, lutschte ihnen Michelle den letzten Tropfen aus dem Leib. Sie behauptete, der letzte Tropfen sei der köstlichste. Sie ließ ihn genießerisch auf der Zunge zergehen, die manchmal ein bißchen wund war nach den heftigen Liebesmühen...









**„Wenn man
hübsch ist,
hat man
nichts zu
verbergen!“**

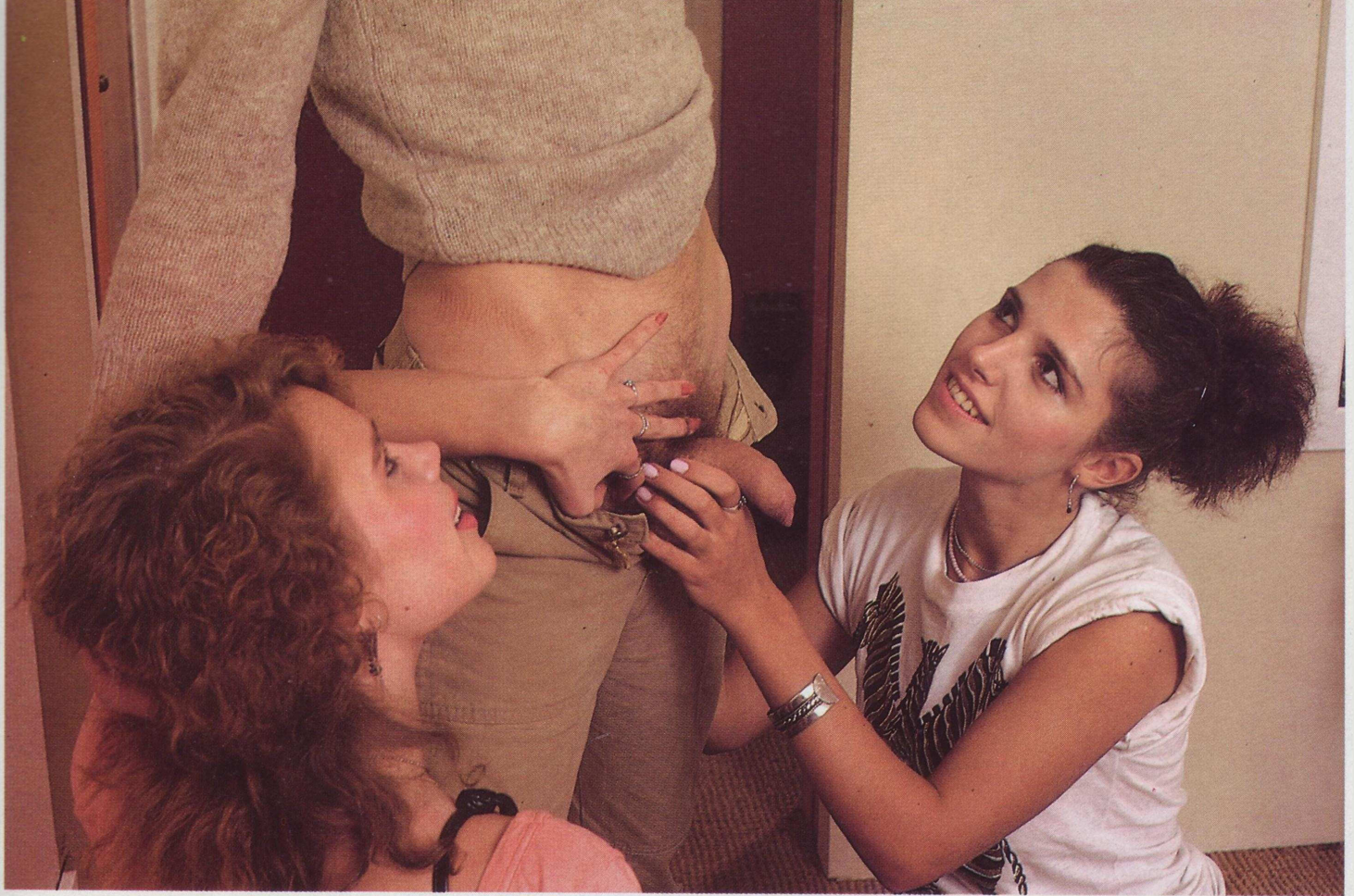
Wie findest du meine Brüste?“ Babette hat ihr Blüschen aufgeknöpft und zeigt offenmütig, was sie obenherum zu bieten hat, und das ist beachtlich: rund, fest, wohlgeformt, wirklich zwei prachtvolle Teenagerbrüste.

„So bin ich überall“, sagt Babette, „nicht zuviel und nicht zuwenig. Soll ich’s dir mal zeigen?“

Und schon hat sie ihre Jeans abgestreift und ihr süßes kleines Höschen und steht nackt da und spreizt die Beine und sagt: „Wenn man hübsch ist, hat man nichts zu verbergen, oder?“







„Ach Gott, was für'n kleines Schwänzchen!“

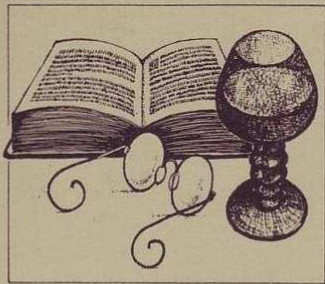
Die Mädchen hatten ihn gleich an der Tür festgehalten, und Tina hatte ihm zwischen die Beine gefaßt und gefragt: „Was hast du denn da?“

Bevor Philipp sich versah, hatten sie ihm die Hose geöffnet. „Ach Gott, was für'n kleines Schwänzchen!“ rief Tina, und Britt sagte: „Man muß es aufblasen, dann kann er uns ficken, wenn er will!“

Eigentlich war er wegen der Mathearbeit gekommen, aber jetzt spürte er, wie sich sein Glied aufrichtete, und er hatte große Lust, die beiden Mädchen zu ficken, denn sie waren süß und geil, und Mathe konnte warten...







die frivol- story

Wer ist die Schönste und die Schärfste im Land?

Von Alex Haberkorn

Aus: „Mißwahl im Sexclub“, Andreas Zettner Verlag,
8707 Veitshöchheim

1. Fortsetzung

Über ein Inserat sind zwei Studenten an einen „Sex-Club“ geraten, in dem ungewöhnliche Sitten herrschen. Wie ungewöhnlich die Sitten sind, erfahren die beiden Studiosi, als sie, von Clubmitglied Renate eingeladen, zum ersten Mal die Clubräume betreten und ihre Aufnahmeprüfung ablegen...

Natürlich wollten wir einigermaßen „sexy styled“ aufkreuzen. Dafür kamen uns weiße Baumwollslips von daheim und ausgeleierte Jeans denn doch zu hausbacken vor. Wir stiegen also flugs noch mal aus den Röhren und zogen unsere

neu angeschafften farbigen Partyslips an, die völlig durchsichtig und so raffiniert geschnitten sind, daß sich der hintere Teil schon beim Anziehen ganz schmal und stramm zwischen die Pobacken zieht, die praktisch nackt bleiben.

Überdies schmiegen sich unsere neuen weißen Jeans hauteng in die Arschkerbe, und vorn zeichnet sich jede Schwanzregung ab. Wer scharf hinsieht, kann die Eier einzeln nachzählen. So konnten wir uns im Sexclub sehenlassen.

Unseren 2CV stellten wir, wie Renate geraten hatte, zu den Zweiradöfen am Lagerhaus, und noch bevor wir

klengelten, schwang die Tür wie von Geisterhand auf. Das durchschimmernde Glas verriet ihre splitter nackte Mädchengestalt, die sich dahinter kaum verbarg. Sie hatte uns also schon erwartet. Natürlich sah sie, daß ich ums Türschloß herum

nach ihr griff, wick aber nicht aus. Im Gegenteil, an der Hand zog sie mich herein, faßte zugleich nach Ralf und verpaßte uns einen herzhaften Kuß.

„Hübsch seht ihr aus in den Jeans, aber ausziehen müßt ihr sie trotzdem“, lachte sie und ließ unsere Reißverschlüsse nicht aus den Augen, wo sich die Ständer ganz schön abzuzeichnen begannen, „wir praktizieren hier nämlich kompromißlos FKK.“

„Damit haben wir gerechnet“, sagte ich, „aber gibt es denn bei euch nicht so was wie eine Aufnahmeprüfung?“

„Die habt ihr gerade bei mir bestanden“, kam es fröhlich heraus, „jetzt steigen wir erst mal in die Garderobe, wo ihr euch entblättern könnt.“

„Um das Wichtigste vorwegzunehmen“, unterbrach ich, „hier sind die Wichsvorlagen, nimmst du die bitte schon zur Brust?“

„Dafür dürft ihr mal 'ne Extranummer schieben“, lachte sie und flitzte mit dem Heft in eine Tür, woran das Schild „Clubraum“ pendelte.

Daß die Garderobe sich irgendwo unterhalb befinden mußte, ergab sich aus ihrer Geste, die auf eine abwärts führende Treppe wies. Vermutlich führte sie zu dem Schwimmbad, das sie am Telefon erwähnte.

„Hier sind mehr Kleiderschränke, als ihr braucht“, scherzte sie, „ich bleibe gleich hier, als FKKler stört euch das ja nicht – oder?“

„Bei euch im Sexclub wird FKK ja wohl nicht so prüde aussehen wie sonst auf den Geländen“, orakelte ich.

„Das wirst du gleich merken“, kam es keß zurück, „ich kann euch ja ein bißchen helfen.“

Gut erzogen, wie wir nun mal sind, hängten wir zuerst die Blousons auf Bügel. Das ging ihr irgendwie zu langsam. Sachkundig griff sie bei Ralf zum Reißverschluß, zippte ihn entschlossen abwärts und war verwundert, daß ihr der Tiger nicht sogleich entgegensprang. Bei mir war es natürlich genauso.

„Ich hab' nicht gespannt, daß ihr da noch Slips drunter habt“, lobte sie die hauchdünnen String-Tangas aus Flensburg. Natürlich stand er uns schon, und es machte ihr Spaß, uns die Dinger eigenhändig abzustreifen. „So geht das im Sexclub“, erläuterte sie und griff uns beherzt an die Eier.

„Freitags ist es immer ein bißchen problematisch“, erzählte sie und ließ sich auf einer Bank nieder, wo wir mit steifen Schwänzen vor ihr stehenblieben. „Die meisten haben sich eine Woche lang auf irgend was Tolles gefreut, und wenn sie dann hier zusammenkommen, sind alle mit Gruppensex voll beschäftigt. Wenn ich jetzt mit euch dazwischenfunke, kann der Draht abreißen, das wär' schade.“

Sie spielte uns ganz ungeübt an den Eiern und hielt mit gekonnten Griffen die Schwänze in Form. Wir waren begeistert von ihr. Nacktheit verbindet. Es war fast wie im FKK-Camp, nur kam im Sexclub die Pointe dazu, daß sie sofort den Griff zwischen die Beine riskierte. Sie schien zu überlegen, ob sie uns einen abwischen sollte. Wir wären nicht dagegen gewesen. Vielleicht wollte sie auch nur testen, ob wir uns noch irgendwie genierten. So was kann man

Blättern Sie bitte um



im Sexclub natürlich nicht gebrauchen. Meine Gedanken mußte sie erraten haben.

„Ich überlege, wie lange ich euch hier langweilen kann“, lachte sie. „Ich seh’ mal nach, wie weit sie oben sind.“

Gazellenfink flitzte sie treppauf. Ihre knabenhaften Brüste wippten kaum, aber ihre Pobäckchen lachten bei jedem Schritt um so verlockender. Wir brauchten nicht lange zu warten, dann kam sie mit Anke zurück, die uns ja eingeladen hatte.

„Handgeben ist im Sexclub nicht üblich“, bekamen wir von ihr zu hören. „Wir begrüßen unsere Männer mit einem herzhaften Griff an den Schwanz, was gern ein bißchen länger dauern darf.“

Sie machte es uns vor, und wir waren gar nicht dagegen, zumal wir uns nun auch bei beiden auf dieselbe Art zu revanchieren getrauten.

„Eigentlich könnten wir jetzt unter die Brausen“, schlug Renate vor, „wo ihr gerade so schön in Form seid.“

„Da verabreichen wir nämlich den Neulingen unsere phantastische Intimmassage“, klärte Anke uns auf. „Die gemeinsame Freude wollte ich vorhin nicht vorwegnehmen“, lachte Renate, „obwohl ich am liebsten eure Zuckerstangen selber gelutscht hätte.“

„Die kriegst du ganz sicher noch“, tröstete ich sie, „und wenn wir extra dafür wiederkommen müssen.“

„Ich glaube, ihr kommt öfter wieder“, meinte sie, „wenn ihr all unsere Zugnummern kennengelernt habt.“

wand von der geräumigen Schwimmhalle trennte. So großzügig hatten wir uns die Anlage nicht vorgestellt. Das Becken maß bei entsprechender Breite gut und gern zwanzig Meter.

„Da springen wir nachher hinein“, lachte Renate und drehte behend ein paar Hähne auf. Die Brausen waren schwenkbar, so daß man darunter zusammenrücken konnte. „Habt ihr euch schon mal unter der warmen Dusche einen abweichen lassen?“ fragte sie fröhlich, „ich meine, so mit allen Schikanen?“

„Leider nein“, mußte ich zugeben, „drum kommen wir ja zu euch in den Sexclub.“

„Der Clou besteht darin“, erklärte jetzt Anke, „daß wir uns zu zweit unsere Männer einzeln vornehmen. Während wir einen masturbieren, schauen die anderen zu. Das macht ungeheuer an!“

Unversehens waren wir von einer springlebendigen Horde Nackedeis umringt, die hinter den beiden herkamen, und sie hatten eine Menge zu tun, um uns allen vorzustellen. Der Clubgruß mit dem kessen Griff an den Schwanz klappte bei den Frauen auf Anhieb.

„Jetzt müßt ihr entscheiden, wer zuerst spritzen soll“, verkündete Anke. Sie kannte Ralf von der Uni her besser als mich, drum schlug ich vor, bei ihm anzufangen. Ihm war es recht, zumal sie ihn mit Helen, einer Strohhonden, ins Gespräch brachte, mit der zusammen sie ihn anscheinend vernaschen wollte.

Renate holte einen Badesessel, den sie in einer bestimmten Entfernung von der Dusche aufstellte, worunter Ralf jetzt mit Anke und Helen turtelte. Sie komplimentierte mich da hinein und

Blättern Sie bitte um



Beim Baden verwöhne ich meinen Körper...

...sagt Lilo, 20 Jahre alt, Boutique-Angestellte in Liverpool und ein bißchen in den eigenen Körper verliebt, auch wenn sie einiges daran aussetzen hat. „Sich einzuseifen oder einseifen zu lassen, erzeugt Lustgefühle“, fährt sie fort, „es ist eine Art sexueller Befriedigung; und hinterher fühle ich mich wunderbar frei und gepflegt und zu Abenteuern aufgelegt...“

Blättern Sie bitte um







setzte sich quer auf meine Oberschenkel.

„Jetzt erlebst du eine von unseren Zugnummern“, erläuterte sie, „dafür bleibst du mit mir im Trockenen.“ Wie sie saß, hielt ich sie bequem im Arm, konnte an ihren Brüsten spielen, und wenn sie ein Bein abspreizte, sogar bei ihr onanieren.

„Eigentlich müßtest du mich ja jetzt aufspießen“, lachte sie, aber das kann ich dir nicht antun, du sollst ja nachher bei Anke und Helen spritzen.“

Wir saßen vor der Duschwand wie Regisseure vor der Bühne und entflammten unsere Phantasie an der Orgie, die Anke und Helen nun mit Ralf veranstalten wollten. Er stand mit hoch emporgereckten Armen unter der Dusche und genoß offensichtlich die zärtliche Massage Ankes, die, rechts neben ihm auf ein Knie niedergelassen, ihm anfangs eine Zeitlang die Eichel gelutscht hatte und ihn nun geschmeidig aus dem Handgelenk masturbierte.

Mit der Linken griff sie ihm von hinten zwischen die Beine und streichelte die Innenseite der Schenkel, während Helen, die noch stehend assistierte, sich von der Seite her an seine Lenden preßte und ihm dazu mit dem Mittelfinger der Rechten die Rosette massierte. „Wunderbar, was ihr da mit mir macht“, seufzte Ralf.

Er lehnte sich rückwärts gegen die Fliesen, so daß die Dusche ihm auf den Bauch regnete, wo sein Schwanz steif emporragte und sich, von geiler Lust erfüllt, der unermüdlich masturbierenden Hand Ankes so weit wie möglich entgegenreckte.

„Schön so, Ralf“, raunte sie ihm zu, „zeig, was du hast, laß dich gehen, streck alles

so richtig geil heraus“, wobei ihre Hand allmählich Tempo zulegte. Die Kunst der beiden bescherte Gefühle, die er bisher noch nicht erlebte. Als Helen ihm jetzt mit dem noch beständig massierenden Mittelfinger in den Po eindrang, stöhnte er laut auf vor Lust. Das war Ankes Signal. Sie setzte zum Endspurt an. Helen bohrte sich noch tiefer hinein, und zum rasenden Tempo der onanierenden Anke tippte sie vom Rectum aus die Prostata an, die seinen Samenstrahl mit einem Mark und Bein erschütternden Orgasmus hoch im Bogen hinausschleuderte.

Der Schuß lag nicht schlecht, ein bißchen zu weit links, um uns zu treffen, aber der hohe Bogen, den er nahm, hätte ohne weiteres gereicht. „Schade, ich hätte es gern bei dir aufklatschen sehen...“ „...und ich hätte es gern gefühlt“, lachte Renate. „Wenn er so reagiert, wie ich ihn einschätze, führen sie uns gleich den Schlußakkord vor“, raunte sie mir zu. Mir ging durch den Sinn, daß er sich jetzt eigentlich bei den beiden revanchieren müßte, aber Renates Gedanken liefen in eine andere Richtung.

„Gib acht, was sie nun anstellen“, flüsterte sie, „jetzt kriegen wir ein lebendes Kunstwerk zu sehen.“

Die drei standen nun eng aneinandergeschmiegt, und Ralfs Hände lagen an ihren Hüften. Im Rauschen der Brausen ging natürlich unter, was sie sprachen, aber an ihren Bewegungen war doch abzulesen, was sie planten. Ohne sich voneinander zu lösen oder den

Blättern Sie bitte um



Hautkontakt zu unterbrechen, schwenkte die Gruppe einmal um ihre eigene Achse, und wir sahen sie von hinten.

„Sieht das nicht hübsch aus?“ kommentierte Renate vergnügt, „daß die drei Grazien in Wirklichkeit nur zwei sind, sieht man ja erst auf den zweiten Blick.“ Die Gruppe pendelte ein bißchen in den Hüften, wie es unter der Dusche ja viele tun. Das Muskelspiel, wenn Standbein und Spielbein abwechseln, bietet für sich allein schon einen ästhetischen Reiz, dem die Aktivitäten Ralfs eine erotische Note hinzufügten. Es war wie auf der Bühne, nur eben umgekehrt. Die drei verbeugten sich zur Fliesenwand hin, und da Ralf in der kleinen Grätsche stand, bekamen wir den anatomischen Unterschied präsentiert.

„Dafür verdienen sie Applaus!“ freute sich Renate und klatschte eifrig in die Hände. „Du darfst auch“, kam es munter für mich hinterher, denn zum Händeklatschen befand sich zumindest meine Linke zwischen ihren Beinen nicht an der passenden Stelle.

„Wir treiben Sex aus echter Lust an der Lust“, erzählte sie, „drum nehmen wir auch Nachspiele sehr wichtig, denn oft entwickeln sich neue Vorspiele daraus, wobei es dann immer zum Partnertausch kommt.“

„Treibt ihr's alle über Kreuz?“ fragte ich geil.

„Klar!“ kam es ungeschminkt, „dafür ist der Club ja da. Momentan hat jede von uns fünf Männer reihum.“

„Demnach hättet ihr sieben, wenn ihr uns zwei Lustmolche noch dazu aufnehmt“, grinste ich frivol.

„Kopfrechnen sehr gut!“ feixte sie zurück. „Umge-

kehrt habt ihr dann fünf Miezzen, womit ihr alles anstellen könnt, was euch einfällt.“

„Gibt es auch Tabus?“ fragte ich vorsichtig.

„Kaum, abgesehen von Sadismus, den wir nicht mögen, ist alles erlaubt, was Spaß macht. Ob weiblich oder männlich ist uns egal, denn ‚bi‘ sind wir sowieso alle, aber die Männer zu verwöhnen, ist bei uns Trumpf. Drum war ich auch vorhin nicht sicher, ob ich Anke schon herausholen konnte.“

„Ralf ist demnach nicht der erste, den sie heute in Kur hat?“ ließ ich meiner Neugier freien Lauf.

„I wo“, lachte sie, „freitags fängt unser Kuschel-Kollektiv an, da haben wir alle Hände voll zu tun. Die Männer lassen sich nämlich erst mal mit allen Schikanen einen von der Palme schützen, damit sie nachher um so länger mit uns ficken können. Ist das nicht praktisch?“

„Echt aufgeilend“, mußte ich zustimmen, „besonders wenn alle zuschauen.“ Von den Brausen wehte es auf einmal kühl herüber.

„Aha, wenn sie auf ‚cool‘ wechseln, wollen sie mal ein paar Runden schwimmen“, merkte Renate dazu an. Ralf kam triefnaß und lieferte einen Kuß bei ihr ab. „Das war ganz große Klassel!“ lobte er, und zu mir meinte er: „Mensch, Alex, hier haben wir mehr Schwein gehabt als Grips!“

Sie liefen längsseits am Becken entlang und stürzten sich unversehens im Hechtsprung hinein.

„Sollen wir ihnen nachspringen?“ fragte Renate.

„Ungeduscht?“ gab ich zu bedenken. Sie lachte und gab mir einen Kuß. Vermutlich hatte ich eine Frage der Aufnahmeprüfung zufriedenstellend beantwortet.

Das Glück war mal wieder mit dem Einfältigen.

Wir blieben also in dem bequemen Badesessel sitzen und übten uns gegenseitig im Ausfragen. Inzwischen war sie auf meinem Schoß (gibt's den bei einem Mann überhaupt?) so weit kniewärts gerutscht, daß sie bequem zwischen ihrer Hüfte und meinem Bauch nach dem Waffenarsenal greifen konnte. Recht geschickt übrigens, so behielt sie immer noch eine Hand frei, um sich selber zu streicheln, und ich bekam endlich die Chance, mich mehr mit ihren reizenden Äpfelchen zu befassen, wofür Arno Breker wahrscheinlich all seine Modelle heimgeschickt hätte.

Renates Brüste fühlten sich an wie frisch gepflückte Pfirsiche, nicht zuwenig, aber auch kein Gramm zuviel. Rosarot blühten ihre zierlichen Knospen in kleinen, tiefdunklen Aureolen. Unverhohlen strahlte sie mich an. In ihren hübschen braunen Augen blitzten kleine Wollustflämmchen. Oder waren es Kobolde, die lauerten, ob ich mich in ihrem Netz verdinge? Allzugern hätte ich sie noch ein bißchen ausgeholt und bohrte sie in meiner Neugier mit der dusseligsten Frage an, die mir im Moment einfiel: „Sag mal, Süße, wer ist eigentlich der Boß von eurem Sexclub?“

Sie guckte mich überrascht an und wollte sich schier ausschütten vor Lachen.

„Der sitzt dir schon auf dem Schoß, mein Schatz, und bebrütet deine Eier!“

„Du hast gut lachen“, ging ich auf ihre Heiterkeit ein, „euer Club ist das reinste

Sexparadies, aber können arme Studenten da viel anderes, als gelegentlich übern Zaun spähen?“

„Vergiße deine Sorgen, Alex“, lachte sie, „das ganze Drum und Dran hier kostet keine müde Mark! Beiträge werden nicht verlangt. Das einzige, was ihr mitbringen müßt, ist unbändige Lust auf Sex!“

Dann begann sie, so fabelhafte Geschichten aus dem Nähkästchen zu erzählen, daß meine Standuhr in ihrer Hand wieder ganz munter zu ticken anfang.

„Die Möbelfabrik gehört meiner Mutter, und den Club hab' ich vor zwei Jahren mit Anke gegründet. Sie ist meine beste Freundin und genauso scharf wie ich. Unser erstes Mitglied war mein Bruder (eigentlich mein Stiefbruder), der uns seitdem nach Strich und Faden vernascht. Nachher lernst du ihn kennen. Er sieht unerhört gut aus, besser noch als sein Vater.“

„Ihr seid also ein Familienunternehmen“, entfuhr es mir begeistert.

„So ungefähr“, lachte sie, „die Räume, die wir hier benutzen, sind Sozialeinrichtungen der Fabrik, die übers Wochenende leerstehen. Meine Mutter überläßt sie uns selbstverständlich umsonst.“

Mir fiel der berühmte Stein anscheinend etwas holperig vom Herzen, jedenfalls für Renates Empfinden. Ihr Gedankenlesen hätte unheimlich werden können, wenn ich sie nicht mit ihrer harmlosen, fröhlichen Aufrichtigkeit splitter nackt im Arm gehalten hätte. „Du brauchst nicht zu befürchten, daß meine Eltern im Club mithexen, wir sind ganz unter uns. Wenn dir allerdings mal im Schwimmbad eine hübsche nackte Frau

begegnen sollte, die sich vorn total enthaart hat, ist das kein neues Clubmitglied, sondern meine Mutter. Sie ist noch so jung, daß wir meistens für Schwestern gehalten werden. Mich bekam sie mit siebzehn, und ich bin gerade achtzehn.“

Ich stelle es mir wunderbar vor, eine so junge Mutter zu haben“, kam ich ins Schwärmen.

„Ist es auch“, strahlte sie, „sie hat mich ganz allein aufgezogen, denn mein richtiger Vater hat sie nicht geheiratet. Ich glaube, der war ein Windhund. Zum Glück hatten ihre Eltern, von denen sie die Fabrik geerbt hat, gar nichts dagegen, daß sie mich so früh bekam, und so hat sie mich ganz frei erzogen.“

„Fabelhaft!“ konnte ich dazu nur sagen, „das blödsinnige Schamgefühl hat sie dir gewiß erspart.“

„Vollkommen“, versicherte Renate. „Man braucht sich der Nacktheit nicht zu schämen“, sagte sie, wenn wir splitternackt im Haus herum liefen, und heute weiß ich, daß sie oft onaniert hat, wenn wir nebeneinander auf dem Bett lagen und sie meinte, ich schlief.“

„Sicher wollte sie, daß du es auch früh lernst!“

„Klar, Onanieren hat sie mir indirekt beigebracht. Das war ihre klügste Tat. Weil sie mich als Kind immer nackt schlafen ließ, fiel ihr auf, daß ich meine Hände meistens zwischen die Beine legte. Das hat sie mir nie abzugewöhnen versucht. Im Gegenteil, sie meinte, wenn das angenehm für mich sei, hätte sie nichts dagegen. Schön, nicht?“

„Hat sie dir beim Wachsen auch zugeschaut?“ fragte ich in geiler Neugier.

„Damals nicht, ich war noch nicht soweit, aber dann kam ihr der Zufall durch Anke zu Hilfe, deren Eltern in der Nachbarschaft wohnten und mit meiner Mutter befreundet waren. So erfuhr sie eines Tages, daß Anke beim Onanieren erwischt worden war. Sie ist ja zwei Jahre älter als ich. Meine Mutter schlug daraufhin vor, uns öfter zueinander zu lassen, damit wir „auf andere Gedanken“ kämen. In Wirklichkeit hoffte sie, daß Anke mich in ihre Sexspiele einbezog.“

Die Rechnung ging auf. Als Ankes Eltern mal verreisten, kam sie für ein paar Wochen zu uns. Natürlich durften wir nackt zusammen schlafen, und in der Zeit hat sie mir Onanieren beigebracht. Das war ein Fest! Als es mir zum ersten Mal richtig gekommen war, haben wir es meiner Mutter stolz erzählt. Sie gratulierte mir dazu, jetzt wüßte ich wenigstens, wofür der kleine Schlitz gut sei. Anke bekam einen Kuß von ihr, und zu mir sagte sie: „Schön, daß du es gerade von Anke gelernt hast, jetzt ist die wirklich deine beste Freundin.“

„Das ist sie wohl auch noch heute?“ schloß ich und freute mich über die offene Art, mit der sie ihre kleinen intimen Geheimnisse vor mir ausbreitete.

„Ja, Alex“, lachte sie, „außer meiner Mutter natürlich, mit der mich seit den beiden letzten Jahren noch viel mehr verbindet. Jetzt mußt du noch die Geschichte erfahren, wie wir an Fred und Rolf gekommen sind. Das ist irre geil, du wirst staunen!“

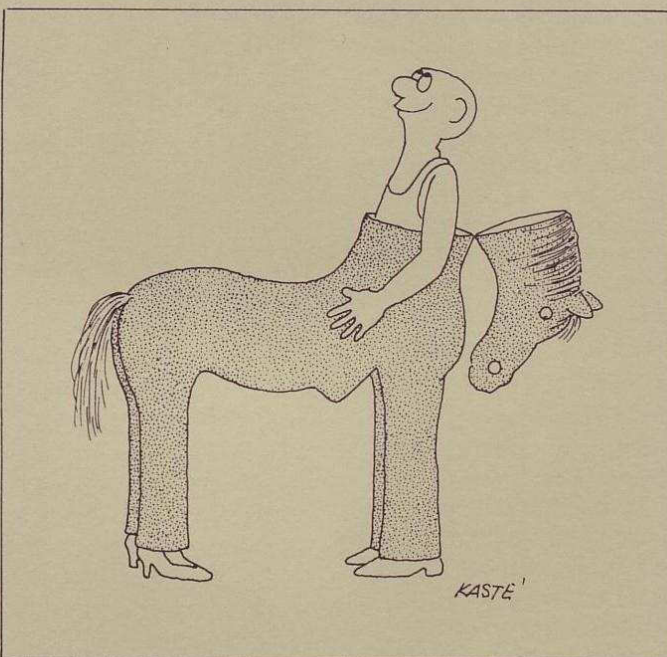
„Fred und Rolf?“ fragte ich verwundert. „Ach so“, schnallte ich nach, „du

meinst deinen Vater und den Stiefbruder, stimmt's?“

„Ja, Schatz, du kennst bald unsere Familie und hast außer mir noch keinen davon gesehen“, scherzte sie, „so schnell verkuppelt der Sex. Mein Vater, der ja eigentlich mein Stiefvater ist, ging uns in Jugoslawien ins Garn. Dahin fahren wir öfters in FKK-Urlaub. Selbstredend hielt er uns für Schwestern. In dem Glauben haben wir ihn erst mal gelassen. Ich war gerade sechzehn und leider noch plombiert – du verstehst, was ich meine?“ frag-

was ich davon hielt, mich von Fred entjungfern zu lassen. Ich war dafür, und wir sprachen ab, daß sie es ihm in meiner Gegenwart vorschlagen sollte.

Fred war natürlich Feuer und Flamme, weil er dadurch Aussicht hatte, uns beide vernaschen zu können. Er hat es sehr rücksichtsvoll gemacht, weh getan hat es überhaupt nicht. Meine Mutter lag in der umgekehrten Richtung daneben, schaute hautnah zu und onanierte so wild wie immer. Das Ereignis wurde mit Krimsekt



te sie lächelnd, und auf mein Nicken legte sie los:

„Wir bewohnten ein abgelegenes Privatquartier, das angeblich einer Gräfin gehört, die wir nie gesehen haben. Wir konnten ihn so oft empfangen, wie wir wollten. Manchmal blieb er auch über Nacht. Wenn er meine Mutter vornahm, legte ich mich dazu und wichste so offen, daß sie mir zuschauen konnten. Geniert haben wir uns überhaupt nicht voneinander. Fred glaubte immer, ich sei ihre Schwester. Eines Tages fragte sie mich,

gefeiert, und seitdem bumste er uns regelmäßig nebeneinander. Es war irre geil!“

Ich brannte vor Neugier, und Renate war so gestimmt, daß sie ohne Zögern erzählte, wonach ich noch fragte. „Habt ihr's immer auf die Art gemacht oder gab es auch mal 'ne andere Tour?“

Blättern Sie bitte um



„Doch, ja, beinahe hätte ich's vergessen. Meine Mutter fel-lierte ihn oft, meistens tags-über. Darin ist sie eine Künst-lerin. Sie schluckte natür-lich auch. Das hab' ich da-mals schon von ihr gelernt, und Fred war begeistert, wie du dir denken kannst.“

„Stand er auch auf les-bisch?“ kam mir in den Sinn.

„Fabelhaft, wie du mitgehst“, freute sie sich. „Natürlich haben wir uns gegenseitig geleck't. Ich kannte das schon von Anke. Aber als Fred dabei zuschaut, wa-ren wir stolz darauf, ihm die Freude machen zu können. Sie leckte mich hinreißend geil, an die Orgasmen den-ke ich noch heute. Wenn es mir gekommen war, hat sie mich einfach zusammenge-klappt, so daß mein Po ihr direkt vor die Lippen kam. Dann hat sie mich da wei-tergeleckt. Fred nahm sie anschließend auf dieselbe Art her, und ich sah zu.“

„Hielt er euch immer noch für Geschwister?“

„Klar, daran haben wir im ersten Jahr festgehalten. Meiner Mutter lag nicht im Sinn, das Verhältnis fortzu-setzen. Es sollte eine Ur-laubsbekannschaft bleiben. Dafür war er allerdings nicht. Er hielt so lange an, bis wir am Ende versprochen, den nächsten Urlaub wieder mit ihm zu verbringen.“

Wir nahmen wieder das Pri-vatquartier bei der ‚Gräfin‘, diesmal aber gleich zusam-men. Die drei riesigen Bet-ten rückten wir aneinander, und alles lief wie gehabt. Schließlich kamen meiner Mutter doch Bedenken, und wir beschlossen, ihn aufzu-klären. Sie hatte sich einen raffinierten Plan ausgedacht. Ich sollte mich bei Tisch mal versprechen und sie statt mit ‚Lilo‘ mit ‚Mutti‘ anreden. Das schnallte er sofort, ging aber zunächst darüber hin-weg, als ob ihm nichts auf-

gefallen wäre. Als wir uns dann zum Mittagsschlaf hin-legten, der praktisch nie-mals Schlaf war, sondern eine wilde Bumserei, fragte er seelenruhig: ‚Soll ich nun erst die Mutter vögeln oder die Tochter?‘“

„Dann seid ihr ja eine ganz moderne Familie“, fiel mir dazu ein.

„Und ob, viel moderner, als du ahnst! Als meine Mutter dem Werben Freds eines Ta-ges nachgab und beschloß, sich von ihm heiraten zu las-sen, haben wir zu dritt ge-schworen, daß alles zwis-chen uns so bleiben soll-te, wie es im FKK-Camp an-gefangen hat.“

„... und den Schwur habt ihr gehalten?“

„Klar, Alex, wozu schwört man denn sonst? Lilo ist zwar mit ihm verheiratet, aber mich hat er dazube-kommen. Mich vernascht er wenigstens zweimal in der Woche. Das macht uns wahnsinnig Spaß. Geheim-nisse haben wir immer noch nicht.“

„Spielt dein Bruder auch eine Rolle dabei?“ spann ich den Gedanken fort.

„Klar, ihn hatte mein Vater ja nun mitgebracht, und mei-ne Mutter hat Rolf ebenso dazubekommen wie Fred mich. So hat jeder zwei. Wir führen praktisch eine Ehe zu viert. Rolf treibt es zwar hauptsächlich mit mir, aber auch regelmäßig mit Lilo. Bei ihr leckt er besonders gern, weil sie total rasiert ist. Das macht ihn ganz wild.“

In der nächsten Nummer lesen Sie:

Auf zwei neue Schwänze müssen wir unbedingt mit Schampus anstoßen!

briefe an simone

Fortsetzung von Seite 17

Ein enthaarter Körper ist einfach schöner

Liebe Simone,

auf diesem Wege möch-te ich der Leserin A. O. für ihren Brief in Heft 164 S. 17 danken.

Auch ich vertrete die Ansicht, daß sich Männer ihre Schamhaare und Frauen ihre gesamte Kör-perbehaarung entfernen sollen.

Zum einen finde ich, daß ein vollständig enthaar-ter Frauenkörper und ein Mann ohne Schamhaare einfach schöner aussieht, und zum anderen, daß die manuellen und ora-len Stimulationen ohne Schamhaare wesentlich intensiver erlebt werden können.

Trotz der heutzutage er-freulichen sexuellen Frei-heit weiß ich aber aus eigener Erfahrung, daß die Hemmschwelle für die Schamhaarrasur sehr hoch liegt, da man sich ohne Schamhaare in der Sauna und beim Nackt-baden anfänglich immer beobachtet fühlt.

Auch ich habe drei Jahre gebraucht, bis ich den Mut hatte, mich völlig glattzurasierten. Bis dahin traute ich mich nur, die Haare auf dem Venus-hügel auf zwei Zentimeter Länge zu kürzen und die Mösenspalte so weit zu rasieren, daß auf den

ersten Blick nichts zu erkennen war.

Daß es mir jetzt als Frau nichts mehr ausmacht, mich völlig glattrasiert zu zeigen, verdanke ich ei-nem jungen Mann, den ich im letzten Sommer an einem Nacktbadesee oh-ne Schamhaare gesehen habe.

Der Anblick seines ra-sierten Sackes und Schwanzes und sein un-befangenes Auftreten fas-zinierten mich so, daß ich seit diesem Tag meine gesamte Mösengegend glattrasiere.

Ich habe jetzt nicht mehr die geringsten Hemmun-gen, mich so unter frem-de Menschen zu wagen.

Liebe Simone, ich finde, daß frivol den Trend zur Schamhaarrasur unbe-dingt unterstützen sollte und seinen Lesern da-durch die Hemmungen nehmen sollte, daß in allen weiteren Ausgaben je-weils mindestens eine Bil-dergeschichte mit glatt-rasierten Frauen und Män-nern erscheinen sollte.

Viele Grüße, deine C. M.

haben sie bitte ver-ständnis dafür, daß wir briefe kürzen und umformulieren und daß wir briefe, deren inhalt gegen die zensurbestim-mungen verstößt, nicht veröffentlichen.

die redaktion

„
*Ich weiß nicht, was andere Frauen
fühlen, wenn sie sich mit Haut und
Haaren einem Mann ausliefern.
Für mich ist dieses Sichausliefern
mit Wollust verbunden.
Der Gedanke, daß er von meinem
Körper Besitz nimmt, erregt mich...*
“



Frivolgirl Konstanze:

**Ein bißchen Masochismus
ist bei mir
immer im Spiel...**



”

Wenn ich mit einem Mann ins Bett
gehe, ist bei mir immer ein bißchen
Masochismus im Spiel; vor allem
bei Männern, mit denen ich zum
ersten Mal schlafe, ohne zu wissen,
was sie mit mir machen und wie
sie es machen. Ich will nicht, daß mir
einer Schmerzen zufügt, jedenfalls
keine ernsthaften, aber ich will,
daß er mich nimmt, im wahrsten
Sinne des Wortes. Mich nehmen
und seine Kraft spüren lassen...

”





”

Wenn meine Brüder mit ihren Freunden Indianer spielten, banden sie mich manchmal als „geraubte Squaw“ an den Marterpfahl. Als Folter dachten sie sich meistens Kitzeln aus. Einer von ihnen faßte mir dabei einmal zwischen die Beine, zog mir das Höschchen herunter und kitzelte mich am Schlitzchen. Ich empfand das als angenehm, weil ich mich nicht wehren konnte und also auch nicht zu wehren brauchte. Ein ähnliches Gefühl habe ich noch heute, wenn ich unter einem Mann liege, wehrlos, mit gespreizten Beinen, und darauf wartend, daß er in mich eindringt und mich zum Orgasmus bringt.

”





Jill läßt Bäume in den Himmel wachsen

Jill läßt Bäume in den Himmel wachsen!“ sagt das braune Mädchen und betrachtet stolz das Glied, das sich vor ihr aufgerichtet hatte.

„War er schon mal so groß?“

David wußte es nicht so genau. Es erschien ihm selbst gewaltig. Black Power, dachte er, oder eine Art Zauber, den die Schwarze anwandte, um

Blättern Sie bitte um







die Glieder weißer Männer ins Unermeßliche wachsen zu lassen.

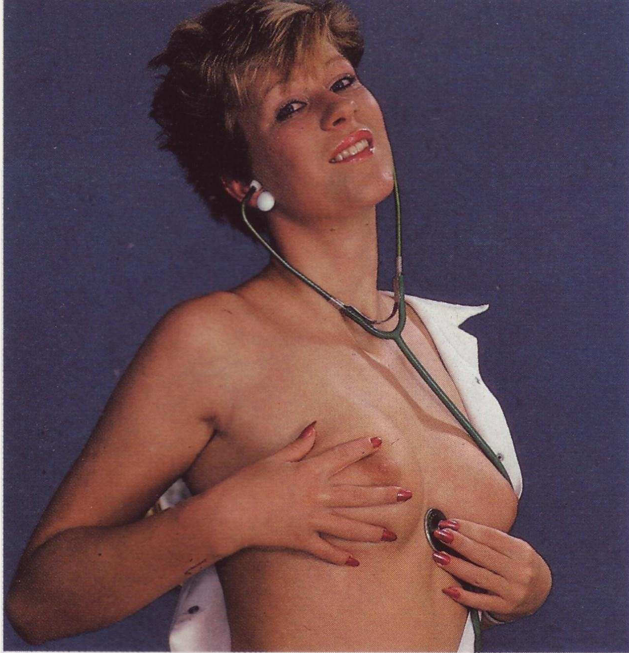
„Hast du schon mal eine Negerin gefickt?“ Nein, er hatte noch nicht, aber er log: „Schon oft!“

Jill lachte. Sie lachte immer. Sie lachte, weil sie wußte, daß er log, und sie lachte, als er in sie hineinstieß und sie mit ihren Muskeln seinen Schwanz in ihrer Scheide festhielt, so daß er festsaß wie in einer Falle.

Sie lachte, als er sie endlich zur Explosion gebracht hatte und ihr Körper wie vom Sturm gepeitscht hin- und herschwang.







Fräulein Lydia, Medizin im zweiten Semester, interessiert sich brennend für sexuelle Probleme. Dabei hat sie eine überraschende Entdeckung gemacht, die sie hiermit erstmals veröffentlicht:

„Wenn ich heiß bin, klopft mir das Herz zwischen den Beinen!“

Mit lobenswertem Fleiß widmet sich Fräulein Lydia den Erscheinungen, die die Sexualität des Menschen betreffen. In zahllosen Selbstversuchen hat sie das Sexualverhalten der Frau studiert; sie darf schon heute als kompetent betrachtet werden, wenn es um Fragen geht wie:
„Wie oft braucht es eine gesunde Frau in der Woche?“

„Dreimal am Tag, Sonn- und Feiertage eingeschlossen.“

„Welche Beischlafposition ist Ihrer Meinung nach die lustvollste?“

„Es gibt zweiundvierzig Positionen, die ich erprobt habe und für sehr empfehlenswert halte.“

„Was beeinträchtigt den Geschlechtsverkehr am meisten?“

„Quietschende Bettfedern und dünne Wände.“

„Was ist Ihre wichtigste medizinische Entdeckung?“

„Die führe ich Ihnen gerade vor: Wenn ich heiß bin, klopft mir das Herz zwischen den Beinen!“

„Danke für das Gespräch!“







In der nächsten Nummer lesen Sie:

Colette streckte sich auf dem Laken und schrie: „Wie lange willst du mich leiden lassen?“

Sprechstunde: Meine Freundin möchte einen zweiten Mann im Bett. Was soll ich tun?

Frivolgirl Bianca: „Phantasie ist viel wichtiger als Schönheit, Muskeln und Potenz!“



* **frivol**
erscheint
monatlich!

frivol

diese zeitschrift wird für erwachsene gemacht. sorgen sie bitte dafür, daß sie nicht in die hände von kindern und jugendlichen gelangt.